



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Danaide

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

So wird man z. B. zugestehen, daß die sog. Vatikanische Danaide (Galleria delle Statue), welche das Schöpfgefäß vor sich hält, sich schöner neigt, als die Kunst dies Motiv sonst dargestellt hat. Die sanfte Bewegung, welche Hals, Rücken, Leib und Hüften beseelt und sich in der Gewandung fortsetzt, hat nicht mehr ihresgleichen; die Arme sind restauriert, allerdings trefflich. (Ein ungleich geringeres und stark restauriertes Exemplar im Tyrtäuszimmer der Villa Borghese.)

An diesen Typus, welcher wohl am richtigsten als der der Nymphen bezeichnet wird, erinnert eine niedrig sitzende bekleidete Figur, welche den einen Arm aufstützt und vor sich abwärts schaut (Vatikan, Galleria delle Statue)¹⁾, unter dem Namen der Schutzflehenden bekannt; ein zweites, unendlich besseres Exemplar im oberen Stockwerke des Pal. Barberini zu Rom. Das Original, hervorragend sowohl in Hinsicht des Stils als der Erfindung, war eine griechische Arbeit des 5. Jahrh. v. Chr. Das schmerzzergriffene Dämmern nicht nur im Ausdruck des Gesichtes, sondern auch in der ungesucht nachlässigen Stellung wird dem Beschauer recht klar durch den Vergleich mit einer dem schlechteren, vatikanischen Exemplare gegenüberstehenden, altertümlichen Penelope²⁾; dieses ist die Sinnende, Rechnende und Wartende. Als Matrone ist sie mit verschleiertem Haupte gebildet; ihre häusliche Tugend war, wie das Fragment einer Replik im Museo Chiaramonti zeigt, durch einen unter ihrem Sitze stehenden Arbeitskorb bezeichnet. Eine dritte Replik im Konservatorenpalaste.

Hier ist auch die „Psyche“ aus dem Amphitheater von Capua (Mus. von Neapel, Salone del Toro Farnese) zu nennen. Es ist nur ein Oberleib mit der einen Hüfte, durch neuere Politur verdorben und jetzt in einer unrichtigen Achse aufgestellt, aber von einer Süßigkeit der Bildung, die alle Blicke fesseln muß. Für Aphrodite ist namentlich der untere Teil des Kopfes zu mädchenhaft, auch liegen die Augen wohl zu tief im Schatten; nach Gemmendarstellungen ist sie vielleicht als eine an den Baumstamm gefesselte Psyche zu deuten. Wir ahnen darin noch eine Gestalt, welche der „Schutzflehenden“ in der Empfindung ebenbürtig war.

Einzelne Köpfe sind oft sehr schwer mit Bestimmtheit auf diesen Typus zurückzuführen. Ich glaube z. B. in einem Kopfe des Museums von Neapel (3. Saal der großen Bronzen) eine Gefährtin der Jägerin Artemis zu erkennen, ohne doch dieser Benennung

1) Der Kopf ist ergänzt.

2) Der Kopf ist antik, aber nicht zugehörig. Der echte Penelopekopf ist einem Jüngling im Pal. Altemps aufgesetzt (ein anderer echter in Berlin).